

auch die neuere deutschsprachige Forschung (Philipp, Ruffmann, Stökl, Neubauer, Kämpfer, Nitsche und andere) zu dem Thema ist weitgehend ausgespart, so etwa auch das jüngste Buch des Rezensenten (H. R.) über den russischen Adel (1994), das jene von Bogatyrev behandelten Probleme (Bojarenduma, Zeremoniell, Ideologie, Favoritismus usw.) auf dem neuesten Forschungsstand erörtert. Zwei Appendices schließen die Studie ab: Appendix I bietet einen – allerdings lückenhaften – Forschungsüberblick zum Moskauer „Rat“. Appendix II enthält eine Liste aller Ratgeber, die für den untersuchten Zeitraum namentlich ermittelt werden konnten.

Das zentrale Anliegen des Buches von Sergej Bogatyrev, die literarischen Deutungen des „Herrscher-Ratgeber“-Themas als Topos, als ideologisches Sinnbild und didaktisch-moralisches Element der moskowitzischen politischen Kultur zu untersuchen und seine Transformation in die autokratische Idee nachzuweisen, ist prinzipiell durchaus verdienstvoll. Das Ergebnis erfüllt allerdings nur teilweise die geweckten Erwartungen.

*Hartmut Rüß, Karin Werner, Berlin*

MYKHAILO HRUSHEVSKY *History of Ukraine-Rus'. Vol. 8: The Cossack Age, 1626–1650.* Transl. by Marta Daria Olynyk. Ed. by Frank E. Sysyn with the assistance of Myroslav Yurkevich. Canadian Institute of Ukrainian Studies Press Edmonton, Toronto 2002. LXXV, 808 S., Ktn. = The Hrushevsky Translation Project.

Drei Jahre nach dem siebten Band, der das „Zeitalter der Kosaken“ bis zum Jahr 1625 behandelt (vgl. meine Anzeige in JBfGOE 49 [2001] S. 306–307), ist der achte Band der englischen Übersetzung von Mychajlo Hruševs'kyjs Geschichte der Ukraine-Rus' erschienen. Die ersten sechs Kapitel führen die Geschichte der ukrainischen Kosaken und ihres Verhältnisses zur polnischen Krone über die Aufstände von 1630 und 1637/38 bis ins Jahr 1647 fort; damit verwoben ist als zweiter Erzählstrang die Geschichte der ukrainischen orthodoxen Kirche und ihrer Stellung zwischen Kosaken, Polen-Litauen und unierter Kirche. Daran schließen sich Kapitel über die Kolonisation der Sloboda-Ukraine und die ukrainische Gesellschaft am Vorabend des Aufstandes von 1648 an. Die letzten fast 300 Seiten des Bandes sind dem Aufstand unter Führung von Bohdan Chmel'nyc'kyj bis zum Vertrag von Zboriv mit Polen-Litauen und seinem Scheitern (1649/50) gewidmet.

Das unter der Leitung von Frank E. Sysyn stehende Team des Peter Jacyk Centre for Ukrainian Historical Research in Edmonton hat auch bei die-

sem Band sehr sorgfältige Arbeit geleistet. Das betrifft sowohl die gut lesbare Übersetzung, zahlreiche kleinere Ergänzungen und Korrekturen in den Fußnoten wie auch den wertvollen Anhang mit erschöpfenden Angaben zu seither erschienenen Quellen und Fachliteratur zum Thema, Herrschertafeln, einem Glossar, vier Karten und einem umfangreichen Register. In seiner kompetenten Einleitung orientiert Sysyn über den politischen und wissenschaftlichen Kontext der Jahre 1909 bis 1917, als Hruševs'kyj an dem Band arbeitete, stellt dessen Aufbau, Themen und wichtigste Thesen vor, bewertet die Forschungsleistung des Autors und erörtert die Rezeption des Werks durch die zeitgenössische Fach- und die Nachwelt.

Obwohl das Werk schon vor mehr als achtzig Jahren (1913–1917, zusammengefaßt 1922) erschienen ist, ist es bis heute die genaueste Darstellung der Vorgeschichte und des Verlaufs des für die ukrainische Historiographie zentralen Aufstandes von 1648/49. Die Tatsache, daß Hruševs'kyj eine ungeheure Masse von (teilweise heute nicht mehr zugänglichen) Quellen verarbeitet hat, macht sein Werk zu einer wahren Fundgrube. Seine differenzierten Interpretationen etwa zur Rolle Bohdan Chmel'nyc'kyjs sind von der Forschung nur zum Teil aufgenommen worden, da in der ukrainischen Historiographie der Zwischenkriegszeit und auch der Gegenwart die „staatliche Schule“ Lypyns'kyjs mehr Anhänger fand als der populistische Ansatz Hruševs'kyjs. Dabei ist m.E. seine Deutung, die soziale, religiös-protonationale und spezifisch kosakische Elemente kombiniert und dem Stereotyp des „ukrainischen Nationalisten“ gar nicht entspricht, durchaus noch aktuell. Es ist dem Jacyk Center zu danken, daß es einen weiteren Band dieses monumentalen Werkes dem des Ukrainischen nicht mächtigen Leser zugänglich gemacht hat, und es ist zu hoffen, daß weitere Bände bald folgen werden.

*Andreas Kappeler, Wien*

ANNA VERONIKA WENDLAND *Die Russophilen in Galizien. Ukrainische Konservative zwischen Österreich und Rußland, 1848–1915.* Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften Wien 2001. 644 S. = Studien zur Geschichte der österreich-ungarischen Monarchie Band XXVII.

Obgleich in den letzten Jahrzehnten zahlreiche Leerstellen in der Geschichte des Königreichs Galizien und Lodomerien geschlossen werden konnten, gibt es selbst auf dem Feld der Geistes- und Parteiengeschichte immer noch weiße Flecken. Einen dieser Flecken konnte Wendland mit der Vorlage ihrer Kölner Dissertation von 1997 über die galizischen Russophilen schließen, wel-